

Riesiges Holz-Ei und zerbrechliche Figuren entstehen in der Schaddelmühle

Künstler arbeiten noch bis Freitag in einem Workshop / Gäste sind willkommen

GRIMMA/SCHADDEL. Frank Brinkmann von der Schaddelmühle hat schon viele Workshops im Künstlerhaus veranstaltet, doch dieses Mal gab es eine Überraschung. Ein Teilnehmer, Georg Mann, landete mit einer großen Idee in Schaddel, wobei landen fast wörtlich zu nehmen ist. Der Mann baut Eier! Eier aus Holz und die haben es in sich. „Ich will den Raum spüren,“ sagt er, als er eine neue Lage Holzbretter auflegt, die irgendwann ein mannshohes Ei ergeben werden. Zwischen den Brettern findet sich eine Spule, die den Innenraum des Eis später von elektromagnetischer Strahlung frei halten soll. An die man seine Lieblingsmusik anschließen kann, die zwar nicht zu hören ist, aber deren Energie durch die Spule auf den im Ei liegenden Besucher übergehen könnte oder auch nicht. Ob es funktioniert, müsse man fühlen, er wisse es auch erst, wenn alles fertig ist, betont der 41-jährige Vogtländer. Vielleicht ist es aber auch ein Raumschiff, da es einen Innenraum hat, in dem man liegen kann und „durch den Raum fliegt“, der abschließbar ist.

Unweit von Georg Mann, sitzt ganz unscheinbar versteckt im üppigen Grün Viola Große. Die 29-jährige hat sich der Landschaftsmalerei verschrieben. Der Starkregen hat gerade ihr Aquarell verwässert. Die Farben sind verlaufen. „Das passiert“, sagt die junge Künstlerin und zieht mit einem dunklen Grün einen von Efeu umrankten Stamm nach. Sie liebt es, die Natur und ihre Landschaften festzuhalten. Farben und Formen, Licht und Schatten mit filigranen Pinselstrichen auf einer Leinwand festzuhalten. Im Haupthaus ist Gesa Foken aktiv, die Grafikerin steht gerade an der Druckerpresse. Sie bearbeitet Linoleumplatten. In einer meisterhaften Schnitzarbeit setzt sie sich mit dem Erbe des Eilenburger Chemiewerkes auseinander. Erbe steht ganz groß auf der ersten Seite eines Heftchens, dass sie gerade druckt. Es ist ein Erbe, an das sich die Eilenburger nur ungern erinnern, Aufarbeitung durch Kunst, vielleicht schon lange überfällig!



Christin Müller arbeitet an Skulpturen in der Schaddelmühle.

Foto: Detlef Rohde

Zum Erbe passt nichts besser als ein Nachlass. Im Ausstellungsraum ist Loise Vallenreit gerade damit beschäftigt, Bekleidung einer Verstorbenen neu zu interpretieren, sie wegzubringen von ihrem eigentlichen Zweck, hin zu etwas Bleibendem. Der Raum ist angefüllt mit Gerüchen, die noch an den Menschen erinnern, dem die Textilien einmal gehört haben. Jetzt werden sie in Gips getaucht und in Form gebracht, irgendwann werden sie wie Mauersteine zu einer Wand zusammengefügt und ergeben ein neues Bild, erinnern an den Menschen, werden so etwas für die Zukunft Beständiges.

In der Werkstatt, inmitten von Keramikarbeiten, arbeitet Christin Müller gerade an zwei Skulpturen. Die 1974 im sächsischen Dohna geborene Keramike-

rin hat sich in diesem Workshop den Skulpturen zugewandt. Mit eigenen Formen bildet sie Figuren, die an menschliche Körper erinnern und als solche auch klar zu erkennen sind. Dennoch wirken sie sehr zerbrechlich und verletzlich, da sie nur aus Platten bestehen, die immer wieder durchbrochen sind. „Ich will an die Verletzlichkeit des Menschen erinnern,“ erklärt die Künstlerin. Sie hat ihre eigene Form gefunden und entwickelt sie kontinuierlich weiter.

Nur einen Raum weiter ist Judith Rautenberg mit neuen Medien eingezogen. Sie ist froh über den Ausstellungsraum, in dem sie drei Wochen ungestört arbeiten und experimentieren kann. Gerade das Eingehen auf den historischen Raum und das im Arbeitsprozess erkundete Wech-

selspiel zwischen Raumwirkung, Materialinstallationen und den Einspielungen von Bildern, Videos und Lichtstrukturen kann sie nach dem Studium erstmals wieder konzentriert erproben. Via PC und Beamer beleuchtet sie dreidimensionale Installationen, die mit Licht- und Bildfekten dem Raum neue Dimensionen verleihen und den Besucher zu einer neuen Selbsterfahrung in Raum und Zeit animieren.

Die Künstler sind noch bis morgen in der Schaddelmühle im Grimmaer Ortsteil Schaddel. Wer den Entstehungsprozess von Kunstwerken einmal hautnah erleben möchte, ist dazu eingeladen. Am Freitag sind alle Werke von 10 bis 17 Uhr zu sehen und Gäste willkommen. Die Adresse: Zur Schaddelmühle 5. Ivz